

Folklore

Für die Jugend, für die Kranken, für alle

Der Verband Schweizer Volksmusik (VSV) ist erfolgreich ins neue Jahr gestartet. Die vielfältigen Aktivitäten an der Basis aber auch das Schweizerische Volksmusikfest in Aarau haben die Mitgliederzahlen wachsen lassen. Zentralpräsident Cipriano de Cardenas ist zufrieden: «Erfreulicherweise kann der VSV mit dem Mitgliederzuwachs den alterungsbedingten Aderlass auffangen.» Es zeige sich, dass die Volksmusik und der VSV weiterhin hoch im Kurs sind, so auch bei der jungen Generation. Zentralsekretärin Cornelia Dion konnte insbesondere eine Steigerung der Anzahl musizierenden Mitgliedern ausmachen: «Das ist für die Zukunft der Volksmusik und den Verband im Besonderen von Bedeutung.» De Cardenas ergänzt: «Nur ein grosser, aktiver Verband ist auch ein erfolgreicher. Weiterhin arbeiten wir daran, Volksmusikantinnen und Volksmusikanten eine optimale Unterstützung und den Volksmusikfreunden zahlreiche Angebote zu bieten.»

Eine Kostprobe davon gab es am 6. März mit den zahlreichen Konzerten und Ständen zum «Tag der Kranken». Die volkstümlichen Musikanten setzten sich für die Umsetzung des Mottos «Lachen verbindet, ist ansteckend, schenkt Glücksmomente» ein. Es war erklärtes Ziel, den Kranken ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern und aufzuzeigen, dass jeder und jede solche Glücksmomente schenken kann. Unter Gesundheitsfachleuten ist erkannt, dass Lachen und Lächeln den Heilungsprozess fördern kann. Gerade bei chronischen Schmerzen oder Demenzerkrankungen können wahre Wunderwirkungen beobachtet werden. Der Verband Schweizer Volksmusik unterstützt den «Tag der Kranken» und sorgt in zahlreichen Kantonen dafür, dass Volksmusikformationen in Alters- und Pflegeheimen aufspielen.

Am nächsten Samstag feiert der VSV zuhause. Einmal pro Jahr sind vier Spitzenformationen aus der Schweizer Volksmusik zum Hauskonzert eingeladen. Diesmal werden in der Markthalle Burgdorf die Kapelle Gupfbuebä, die Original Appenzeler Streichmusik Edelweiss, das Schwyzerörgeli-Trio Gody Schmid sowie die Formation Apartig auftreten.

Und dann arbeiten Verbandsfunktionäre und Aktive auch fleissig am grossen Auftritt am Unspunnenfest 2017. Wie berichtet sind neben den traditionellen Anlässen wie dem Trachtenfest und dem Unspunnenfest durch die Verlängerung auf zwei Wochenenden zusätzliche Zeitfenster offen. Der Bernisch-Kantonale Jodlverband wird sein 100-Jahr-Jubiläum feiern und auch ein Jodler-Kinderchörli-Fest könnte noch ins Programm eingebaut werden.

Der 1. September 2017 gehört aber den Volksmusikanten. Sie feiern auf der heiligen Höhenmatte ihren «Tag der Volksmusik». *Markus Dähler*



Schwadernau ist das neue Mostindien

Auszeichnung Die Seelandmosterei aus Schwadernau hat eine Goldmedaille für ihren Most aus vier Apfelsorten erhalten. Gold würde auch die Hostet mit den alten Hochstammäbäumen verdienen, die eine ökologische Nische ist und vielen Tieren Lebensraum bietet.

Lotti Teuscher

42 hochstämmige Obstbäume stehen in der Hostet von Heidi und Urs Kocher. Noch recken sie kahle Äste zum Himmel, aber in einigen Monaten wird Heidi Kocher Kirschen, Zwetschgen, Birnen und alte Apfelsorten wie Sauergrau, Klarapfel, Boskop oder Jonathan ernten. Die Bäume sind alt, viele hat noch Heidi Kochers Grossvater gepflanzt. Der Methusalem, ein Kirschbaum, ist 100-jährig und noch immer fit.

Der Baum wird jedoch nie mehr Früchte tragen, auch Knospen wachsen an seinen dünnen Ästen keine mehr. Dennoch wird er nicht gefällt, «denn er ist unser Pro-Natura-Baum», scherzt Heidi Kocher. Im abgestorbenen Holz bauen Bunt- und Grünspechte Nester, auch vielen Kleinlebewesen bietet das tote Holz Unterschlupf. Im Geist anderer Bäume sind Nistkästen aufgehängt, und ein Haufen aus verdorrtem Geäst bietet Igel und Kleintieren eine Zufluchtsstätte.

Liebe zerbricht an Nussbaum

Wenn Heidi Kocher über ihre Obstbäume erzählt, hat man den Eindruck, sie rede über Freunde. «Die Obstbäume gehören zu meinen Kindheitserinnerungen», sagt die Schwadernerin. Eine besondere Geschichte hat der Nussbaum, den ihr Grossvater anlässlich des 18. Geburtstag seiner ältesten Tochter gepflanzt hat. Wenig später kam der «Chilter» (berndtsches Wort für Verehrer) der jungen Frau angeritten und band sein Pferd an das

Zwei Medaillen für das Seeland

• **Reto Bangerter** von den Anstalten Witzwil ist beim «Qualitätswettbewerb Süssmos» des Obstverbandes für die Kantone Bern, Solothurn und Freiburg **Jahressieger** geworden. Am nationalen Qualitätswettbewerb vom Schweizer Obstverband hat er eine **Silbermedaille** geholt. • Bewertet wurden von drei Gruppen mit jeweils drei Mitgliedern **Aussehen, Geschmack und Geruch**. 19 bis 20 Punkte ergaben Gold, 18 Silber und 16 bis 17 Bronze. Eine Goldmedaille erhielten 32 Säfte. *LT*



Hostet mit Hochstamm-Obstbäumen, die bis 100 Jahre alt sind (oben). Bäuerin Heidi Kocher stellt Liköre, Sirupe und

Nussbäumchen. Der erboste Vater las dem «Chilter» so richtig die Leviten, worauf sich der junge Mann nie mehr blicken liess. Offen bleibt, ob aus Angst, oder weil seine Liebe nicht stark genug war.

Tiere gibt es auf dem Hof der Kochers keine mehr, das Land haben sie verpachtet; hauptberuflich führt Urs Kocher eine Karosseriewerkstatt in Aegerten. Geblieben war vor fünf Jahren einzig die Hostet und damit verbunden die Frage: «Was machen wir damit?

Die Bäume fällen oder nutzen?» Die Antwort war, dass Urs Kocher einen Baumpflegerkurs absolvierte, Heidi Kocher entschied sich für eine Weiterbildung in den Bereichen Lebensmittelsicherheit und Obstbearbeitung.

Der Entscheid, die Seeland Mosterei zu gründen, hat inzwischen zahlreiche Früchte getragen. Zum Beispiel in Form einer Goldmedaille: Am kantonalen Qualitätswettbewerb vom Verband Besofrisch holte die Moste-

rei Gold und qualifizierte sich damit für den Qualitätswettbewerb des Schweizer Obstverbands. 59 Saftmuster wurden eingereicht, teilgenommen haben Obstverarbeiter aus der ganzen Schweiz. Und wieder holte die Seeland Mosterei Gold. Schwadernau scheint zu einer Art Mostindien im Seeland geworden zu sein.

Heidi Kochers Geheimnis Am wichtigsten sei, sagt Heidi Kocher, sauberes, einwandfreies

vier Apfelsorten erhalten. Gold würde auch die Hostet mit den alten Hochstammäbäumen verdienen, die eine ökologische Nische ist und



Essige her aus allem, was der Hof hergibt (unten). Heidi und Urs Kocher trinken ein Glas des Mostes, der mit einer Goldmedaille prämiert wurde. Bilder: Reto Probst

Obst zu verarbeiten. Weitere Kriterien seien das harmonische Zusammenspiel von Süsse und Säure sowie die Zusammensetzung der Apfelsorten. Und mit welcher Mischung holt man Gold? «Das bleibt mein Geheimnis», sagt Heidi Kocher und lacht. Immerhin verrät sie, dass im prämierten Most vier verschiedene, alte Apfelsorten enthalten sind.

Welche Sorten sie für den Most verwenden, entscheidet indes nicht nur Heidi Kocher, auch die

Bäume entscheiden mit. Die Hochstammäbäume tragen nur jedes zweite Jahr viele Früchte. Niederstammäbäume alternieren, wie dies im Fachjargon heisst, weniger stark. Zudem könnten die Bäume manipuliert werden: Sei es durch das Ausbrechen unreifer Früchte, um sie zu entlasten oder durch Spritzen. Doch das Ehepaar Kocher, das mit seinen Obstbäumen quasi per Du ist, hält nichts von Eingriffen in den natürlichen Rhythmus der Bäume.

Der eigene Most macht nur rund zwei Prozent der 20 000 Liter aus, die das Ehepaar letztes Jahr gepresst hat. 98 Prozent des Obstes vertrauen Kunden der Seeland Mosterei an. Das Obst wird zuerst gewaschen, danach geschneuzelt und in Tücher eingewickelt, bevor es in die Presse kommt. Danach wird es erhitzt – fertig ist der Most: Zusatzstoffe werden keine beigemischt. Im Raum neben der Mosterei steht ein alter Schrank mit

kleinen Flaschen, die rote, grüne und goldgelbe Flüssigkeiten enthalten. Es sind Heidi Kochers Liköre, Sirups, Essige und Konfitüren, die sie aus Zutaten herstellt, die ausschliesslich aus dem Garten und der Hostet wachsen: Minze, Goldmelisse, Himbeeren, Zwetschgen, Kirschen oder alte Obstsorten.

Ursprünglich hat Heidi Kocher die Delikatessen als Weihnachtsgeschenke für die Kunden des Geschäfts ihres Mannes hergestellt.

Danach entwickelte sich durch Mund-zu-Mund-Propaganda eine Eigendynamik, inzwischen ist das Eingemachte zu einem Standbein geworden. Ganz nach dem Motto von Heidi Kocher: «Ich mache alles selber – vom Anbau über Pflege, Ernte bis zur Verarbeitung.»

Wer schmeckt der Sieger?

Zum Schluss bittet das Ehepaar Kocher in den Garten und serviert roten, hell- und dunkelgel-

ben Most. Der rote Most ist ange-reichert mit Himbeeren, der dunkelgelbe mit Birnen, der hellgelbe hat die Goldmedaille geholt. Most, der so vielschichtig und harmonisch ist wie ein ausgezeichnete Wein: Er stellt jeden Apfelsaft aus dem Supermarkt in den Schatten. Nur die Frage, welcher Most der beste ist, lässt sich schlecht beantworten. Das ist Geschmackssache. Wobei: Der prämierte Most hat den komplexesten Geschmack.

Nachwuchs bei den Nachtaffen

Kerzers Die Nachtaffen im Nocturama haben Zuwachs bekommen. Für den Erhalt dieser Art in Zoos ist das Papiliorama europaweit verantwortlich.

Der junge Nachtaffe wird im Moment fleissig von seinem Vater auf dem Rücken herumgetragen, und hat, typisch für die Art, nur gerade zum Säugen Kontakt zur Mutter. Nur die drei Schwestern dürfen ab und zu beim Tragen mithelfen. Dies schreibt das Papiliorama in einer Mitteilung.

130 Tiere überwacht

Nachtaffen leben seit über 20 Jahren im Papiliorama. Die 22 Tiere, die momentan unter der Kuppel des Nocturama leben, sind laut der Mitteilung europaweit die grösste

Population dieser südamerikanischen Affenart. Seit 1994 wurden im Papiliorama über 60 junge Nachtaffen geboren. «Seit 2015 ist das Kerzerser Tropenhaus unter den europäischen Zoos offiziell für die Koordination der Zucht der Nachtaffen «verantwortlich», schreibt das Papiliorama weiter.

Für die European Association of Zoos and Aquaria (EAZA) überwacht das Tropenhaus die gesamte Population von rund 130 Nachtaffen, die in 40 verschiedenen Zoos in ganz Europa leben. Die in der EAZA zusammengeschlossenen Zoos und Aquarien sind jeweils für die Zucht bestimmter Tierarten verantwortlich und tauschen sie untereinander aus.

Fast ausschliesslich in Zoos Für die EAZA verfolgt das Papiliorama das Ziel, die Tierart so zu züchten, dass die Tiere, die fast

ausschliesslich in Zoos zur Welt kommen, langfristig überlebensfähig bleiben. Die Geburt des gesunden Nachtaffenbabys sei also nicht nur erfreulicher Nachwuchs für das Papiliorama, sondern auch von Wichtigkeit für die gesamte europäische Population der Spezies, so das Papiliorama. *mt*

Papiliorama

Moosmatte 1, Kerzers, **offen täglich von 9 bis 18 Uhr**. • Anreise mit dem ÖV: Haltestelle «Kerzers Papiliorama». • Anreise mit dem Auto: Autobahn Yverdon-Bern, Ausfahrt Kerzers. Das Papiliorama befindet sich ca. 0,7 km ausserhalb von Kerzers an der Hauptstrasse gelegen. *mt*

Link: www.papiliorama.ch



Das Papiliorama ist offiziell für die Koordination der Zucht von Nachtaffen verantwortlich – mit Erfolg. *zvg*

Der neue Schuldirektor heisst Hubert Bläsi

Grenchen Der Gemeinderat Grenchen hat gestern Abend Hubert Bläsi zum Schuldirektor gewählt. Ein Geschäft, welches nicht geräuschlos über die Bühne ging.

Eine knappe Stunde tagte gestern Abend der Gemeinderat Grenchen unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Dann waren die Würfel gefallen und Stadtpräsident François Scheidegger verkündete: «Zum Schuldirektor wurde Hubert Bläsi gewählt». Wie viele Stimmen Bläsi im 15-köpfigen Gremium erhalten hat, wurde nicht bekannt. Ebenfalls nicht, was vorgängig debattiert

wurde. An Gesprächsstoff mag es nicht gemangelt haben, ging es in den Tagen im Vorfeld der Wahl noch einmal hoch her, als Interna um das Geschäft in der Öffentlichkeit kolportiert wurden. Unter anderem, dass Bläsi am Ende angeblich noch der einzige Kandidat gewesen sei, oder, dass die aktuellen Schulleitungen sich in einem Brief gegenüber dem Wahlausschuss kritisch zum Kandidaten Bläsi geäussert hätten. Am Ende der Sitzung wurde schon eine Reaktion bekannt. Scheidegger verlas die Kündigung einer Leiterin eines der städtischen Schulkreise.

Bläsi ist in Grenchen aufgewachsen und trat 1977 dort in den Schuldienst ein. 1985 wurde er im Schulkreis Zentrum berufen, wo

ihm das Amt des Schulvorstehers übertragen wurde. Von 1999 bis 2010 war Bläsi im solothurnischen Bezirk Wasseramt Schulinspektor. Anschliessend kehrte er wieder als Klassenlehrer in die Schulzimmer zurück.

Bläsi ist auch auf der politischen Bühne aktiv. 1997 wurde er für die FDP in den Gemeinderat gewählt. Von 2005 bis 2013 war er Vize-Stadtpräsident. Seit 2001 ist er auch Kantonsrat und dort Vizepräsident der Bildungs- und Kulturkommission.

Nach der Wahl zeigte sich Bläsi über diese erfreut. Scheidegger schätzte sich glücklich darüber, dass sich Bläsi wegen der «vorgängigen Schlammschlacht» nicht habe den «Verleider» anhängen lassen. *Hanspeter Flückiger*

Nachrichten

Biel Federer bei der Einweihung dabei

Die Roger-Federer-Allee in Biel, welche die Solothurnstrasse mit der Tissot Arena verbindet, wird am 21. April offiziell eingeweiht. Zu Gast sein wird Namensgeber Roger Federer. Der Anlass ist öffentlich. *mt*

Biel Acht Parteien spannen zusammen

Acht Bieler Mitte-Rechts-Parteien streben diesen Herbst mit einer gemeinsamen Liste zwei Sitze im Gemeinderat an. Dies haben die Parteien FDP, PRR, GLP, BDP, BVP, EVP, CVP und EDU gestern mitgeteilt. Die Nomination der fünf Kandidaten erfolge im Verlauf des Aprils. Die Parteien treten unter dem Listennamen Bieler Liberale an. *mt*

Reklame

BRECHBÜHL INTERIEUR

Sonderverkauf im
DESIGNDEPOT

Do 7. April – Sa 9. April 2016
Do – Fr 9 – 18.30 Uhr / Sa 9 – 16 Uhr
20 – 50%

Möbel, Teppiche und Leuchten renommierter Markenhersteller, sowie gebrauchte USM Möbelbausysteme zu reduzierten Preisen. Auswählen, zahlen, mitnehmen.

Designdepot
Zihlstrasse 74
(Areal Moser)
Nidau